



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Ueber den Vortrag der Mathematik, besonders der Geometrie in den unteren Schulclassen

Hanstein, Ludwig

Stendal, 1804

Vorerinnerungen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82606](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82606)

Vorerinnerungen.

Schon längst ist die Bemerkung gemacht, daß in den Vorschlägen zur Verbesserung der Schulmethoden, in Absicht der Mathematik noch nicht jede Lücke ausgefüllt sei, und daß eben deshalb das Studium dieser Wissenschaft hinter manchen anderen Gegenständen des Unterrichts unverdienter Weise zurückbleibe. Eigene Erfahrung darüber, wie Wenige es selbst unter den Gebildeten noch bis jetzt gebe, welche der genannten Wissenschaft Geschmack

schmach abgewinnen können, und die offenerherzigen Geständnisse mancher Lehrer, daß sie nicht wüßten, wie sie es mit dem Vortrage der mathematischen Wahrheiten, vorzüglich der geometrischen, eigentlich anfangen sollten, um ihren Schülern nützlich zu werden — haben mich belehrt, daß jene Klage wol nicht ungegründet sein müsse. Und dies brachte mich auf den Gedanken, die Methode, nach welcher ich seit beinahe zehn Jahren — und ich darf es vielleicht gestehen, nicht ohne Glück — in der Mathematik unterrichte, dem pädagogischen Publikum zur Prüfung vorzulegen.

Man hat also gegenwärtige Schrift nicht als eine Anweisung zum Selbstunterrichte, und noch viel weniger als ein Schulbuch zu betrachten, sondern bloß als ein Hilfsbuch für solche Lehrer, die ihrer eigenen Methode nicht recht zu trauen Ursache finden, auch aus dem Unterrichte

richte

richte in der Mathematik, welchen sie selbst ehemals genossen haben, keine richtige Vortragsweise lernen können, und sich doch jetzt in der Verlegenheit sehen, Mathematik vortragen zu müssen. Diesen gibt nachstehender Versuch vielleicht eine Anleitung zum weiteren Nachdenken darüber, wie sie, es sei ihnen ein Lehrbuch vorgeschrieben, welches da wolle, die in demselben enthaltenen Sätze verständlich, interressant und anwendbar, mit Einem Worte, zweckmäßig vortragen könnten.

Daß die praktische Darstellung meiner Methode gerade an einigen Sätzen aus dem Euklides versucht ist, hat bloß darin seinen Grund, weil dieser großer Mathematiker doch bisher immer noch den meisten neueren Verfassern mathematischer Compendien zum Muster gedient hat, und weil mir die Wahl unter den
 vor

VIII

vorhandenen neueren Lehrbüchern in der That schwer geworden wäre. Uebrigens kommt ja auch für den gegenwärtigen Zweck gar nichts darauf an, aus welchem Buche der bearbeitete Stoff genommen sei. Eben so bedarf auch das keiner Entschuldigung, daß hier nur wenige Sätze vorgetragen sind; denn schon aus diesen wenigen kann die Methode erkannt werden. Sollte aber die, Seite 95 und 96 angegebene Idee eines, in den unteren Classen zu benutzenden Leitfadens Beifall finden, und ein solcher demnächst wirklich geliefert werden: So wäre es vielleicht nicht unzweckmäßig, einen vollständigen Commentar über denselben zum Gebrauche für Lehrer nachfolgen zu lassen.

Ob ich nun hoffen dürfe, der bemerkten Classe von Lehrern durch meine Vorschläge einigen Nutzen zu stiften, und das durch den Abdruck dieser kleinen Schrift
ges

gerechtfertigt zu sehen, das muß ich einsichtsvollen Beurtheilern zur Entscheidung überlassen; und füge nur noch den Wunsch hinzu, dieses Urtheil möge Männern anheim fallen, welche sich im Vortrage der Mathematik eigene Erfahrung und Uebung erworben haben.

Es sind übrigens kürzlich zwar mehrere Schriften erschienen, welche ebenfalls darauf hinzielen, das Studium der Mathematik, besonders der Geometrie, allgemeiner zu verbreiten, z. B. „Hoffmann's mathematische Elementarschule“, und „Schmieder's Versuch einer praktischen Elementar-Geometrie“; dies konnte mich indeß nicht von meinem Vorhaben zurückbringen. Denn in jenen Schriften ist die praktische Darstellung und die Anwendung der reinen Sätze auf das gemeine Leben — Hauptsache, und die Theorie wird dabei nur mit wenigen
Wor

Worten, für einen großen Theil der Lehrer gewiß viel zu kurz, berührt; in dem vorliegenden Bogen aber sollte die Theorie des Vortrags eigentlicher Zweck sein. Ist es also nicht zu anmaßend gesprochen, so scheint es mir, daß alle diese Schriften, weit entfernt, einander entgegen zu sein, vielmehr gegenseitig zur Erreichung eines gemeinschaftlichen Endzwecks einander die Hand bieten. Suum cuique.

Der Verfasser.

Ein